Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 17

Artikel: Sempacherschiessen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lorsqu'un sous-officier croit constater que ses hommes sont traités de manière inadmissible, il ne doit en aucun cas différer son intervention jusqu'à la fin du service, et moins encore attendre après le service, ce qui serait faire preuve de bien peu de courage, tout en donnant l'impression d'une vengeance personnelle, contre laquelle l'officier attaqué ne peut se défendre qu'avec peine et qui lui vaut une punition alors qu'une parole franche et dite à propos eût mis fin à tout. Quand à la plainte déposée après le service, elle est une lâcheté.

Je ne voudrais pas, par ces lignes, donner l'impression que le sous-officier a souvent à faire face à des problèmes de ce genre. Je ne voudrais pas non plus provoquer de la susceptibilité. Bien au contraire! C'est précisement la rareté des cas de ce genre qui fait qu'on ne sait trop comment les liquider. Quant à la susceptibilité, elle est aussi peu indiquée que l'incapacité à recevoir des impressions. Il me paraît nécessaire que l'on ait des idées claires et fermes sur cette question des plaintes au service, parce que ce droit est donné au soldat pour assurer sa dignité, et qu'utilisé à bon escient, il est tout à fait propre à le préserver du ressentiment et du dégoût pour le service militaire.

Sempacherschiessen.

Am 9. Juli fand unser 10. Sempacherschiessen statt, ein Fest, das bereits zu grosser Beliebtheit und Volkstümlichkeit gelangt ist. Am 8. Juli fand abends 6 Uhr im Gasthaus zum Ochsen in Sempach das ordentliche Bot statt, zu dem die 7 Luzerner U.O.-Vereine ihre Abgeordneten delegierten. Ein Haupttraktandum dieses Botes bildete ein Antrag der Sektion Luzern, wonach an Sempacherschützen, die das 60. Altersjahr erreicht haben, ein Veteranenzuschlag von 3 Punkten zu gewähren sei. Nach reger Diskussion wurde der Antrag mit der Abänderung angenommen, dass von diesem Jahre an ein Veteranenzuschlag von 2 Punkten gutgeschrieben wird. Auch die übrigen Vereinsgeschäfte fanden unter der tüchtigen Leitung unseres Vereinspräsidenten Adj.-U.-Off. Gunz, Kriens, eine glatte Abwicklung.

Am 9. Juli rasselten schon beim ersten Morgengrauen mit hoffnungsvollen Schützen besetzte Autos durch die noch stillen Strassen des Städtchens Sempach. Ein wunderbarer Tag war unserem Feste beschieden und die festgebende Sektion Emmenbrücke waltete tüchtig ihres Amtes. Ihr ist es zu verdanken, dass das Fest einen so schönen Verlauf nahm und ihr verdanken wir auch den herrlichen Gabentempel mit über 100 Gaben. Der Tag war heiss, wie 's in der Chronik steht. Heiss war auch der diesjährige Kampf um den Sempacherbecher. Hüben und drüben wurde geziffert und gerechnet, da und dort sah man fröhliche und trübe Gesichter. Schliesslich kann auch der beste Schütze einmal Pech haben.

Um 7 Uhr wurde der Festzug formiert. An der Spitze marschierte eine historische Kriegergruppe. Dann folgte die Bürgermusik Luzern, anschliessend daran die 12 Banner der militärischen Vereine, der Vorstand des Sempacherverbandes, die Herren Offiziere, die Unteroffiziere und Soldaten, die Musikgesellschaft Sempach, Studenten Safranzunft und Teilnehmer in Zivil.

Unter den Klängen der Musik bewegte sich der imposante Zug durch die Strassen von Sempach, um hinaufzuziehen auf die historische Stätte,, wo ein Winkelried für die Seinen eine Gasse machte. Vor der Rednerbühne wurde Aufstellung genommen. Nach Anhören der sehr begeisterten Festrede unseres Festredners, Herrn Kriminalrichter Dr. Erni, begaben sich die Banner der militärischen Vereine zum Soldatendenkmal bei der Schlachtkapelle, wo zu Ehren der im Aktivdienst verstorbenen Kameraden ein Kranz niedergelegt wurde. Von 9 Uhr 45 bis nachmittags 2 Uhr wurde auf dem Schiessplatz wieder wacker geschossen, hatten doch bei 400 Schützen das Sempacherprogramm durchzuschiessen. Von 11—1 Uhr wurde in der Festhütte auf dem Schiessplatz ein sehr gut zubereitetes Mittagessen serviert. Wir danken unserem Festwirt, Herrn Kaufmann «zum Winkelried», für die vorzügliche Verpflegung und Bewirtung, bei der mancher Pechvogel sein Schützenelend wieder vergessen konnte.

Um 4 Uhr versammelte sich unsere grosse Schützengemeinde auf dem Denkmalsplatz im Städtchen, um den zweiten schönen Teil unseres Festes mitzumachen, das Absenden. Die Musikgesellschaft Sempach eröffnete die Feier mit einem schneidigen Marsch. Als Festredner trat vor die Versammlung Herr Radf.-Lt. Eduard Suppiger aus Emmenbrücke. Der Redner dankte den Gönnern des Sempacherschiessens, der kantonalen Behörde, der Gemeinde Sempach und ihrer Korporation, der Musikgesellschaft Sempach und der festgebenden Sektion. Er gedenkt auch der Gründer des Sempacherverbandes, des Verbandsvorstandes und vor allem seines treuen Kassiers, Fourier Wichy Fritz aus Hasle, der seit einem Dezennium als Finanzminister dem Vorstand angehört. Dank auch ihm und ihnen. Es begrüsst der Redner die Vertreter der hohen Behörde, die Herren Regierungsräte Dr. Sigrist und Erni, die mit ihrem Erscheinen an unserem Absenden beweisen, dass sie den Zweck und den Sinn des Sempacherschiessens würdigen und schätzen, begrüsst auch die Gastsektionen Nid- und Obwalden, Bern, Biel, Solothurn, die Schützengesellschaft Sempach, die festgebende Sektion und alle anwesenden Kameraden. Der Festredner redet nun der ausserdienstlichen Tätigkeit das Wort. Wenn aber auch das Sempacherschiessen einen Hauptprogrammpunkt der Unteroffizierstätigkeit bildet und bilden soll, so darf es doch nicht die einzige Arbeit eines Unteroffiziersvereins sein. Der einseitige Schiessbetrieb könnte leicht zu Irrtümern führen. Ein Programmpunkt der Unteroffiziersvereine soll und muss die «Jungwehr» sein. Die Jungwehr will unsere Jugend körperlich und geistig auf unser Wehrwesen vorbereiten, aus ihr begeisterte Leute für die Rekrutenschule machen. Schaffen wir den jungen Leuten Gelegenheit, sich körperlich zu betätigen und jagen wir sie nicht durch unsere Gleichgültigkeit in die Arme des übertriebenen Sportes, jagen wir sie nicht durch unsere Gleichgültigkeit in die Garne vaterlandsfeindlicher Parteien. Der Redner dankt hierauf der kantonalen Kursleitung der Jungwehr und redet auch ein warmes Wort den übrigen Vorunterrichtsarten. Im Sinne, der heranwachsenden Jugend mehr Beachtung zu schenken, wollen wir heute auseinandergehen, damit eine Jugend noch gesund und kräftig erblüht, eine Jugend, die noch ein Vaterland kennt, Dem Sempacherverband Glück ins zweite Dezennium. Möge er im gleichen Sinne weiter wirken, möge er blühen und gedeihen zu Nutz und Frommen unseres lieben Heimatlandes. Das walte Gott. Mit diesen begeisterten Worten schloss Herr Leutnant Suppiger seine tiefempfundene Rede. Wir aber danken ihm für sein prächtiges Wort.

Das Absenden zeigte folgende Resultate:

Rangliste der Verbandssektionen: 1. Sursee 62,13 Punkte, Lorbeerkranz und Wanderbecher; 2. Emmenbrücke 61,66 P. Lorbeerkranz und Zinnservice; 3. Willisau 60,84 P. Lorbeer-

kranz; 4. Entlebuch 60,33 P. Lorbeerkranz; 5. Kriens-Horw 59,23 P. Lorbeerkranz; 6. Luzern 58,95 P., ohne Kranz; 7. Hochdorf 58 P., ohne Kranz.

Gastsektionen: 1. U.O.V. Solothurn 60,50 Punkte, Lorbeerkranz; 2. U.O.V. Bern 59 P. Lorbeerkranz; 3. Schützengesellschaft Sempach 58,87 P. Lorbeerkranz; 4. U.O.V. Nidwalden 57,75 P. Lorbeerkranz; 5. U.O.V. Biel 57,25 P. Lorbeerkr.

Medaillengewinner der Verbandssektionen: Koch Jos., Gefr., Sursee, 66 Punkte; Wicki Viktor, Korp., Sursee, 65 P.; Wey Fritz, Hptm., Sursee, 62 P.; Bühlmann Friedr., Kanonier, Emmenbrücke, 65 P.; Brunner Leonz, Gefr., Emmenbrücke, 65 P.; Bossart Josef, Emmenbrücke, 62 P.; Fischer Albert, Oblt., Willisau, 64 P.; Pfister Jos., Feldw., Willisau, 63 P.; Felber Jos., Gefr., Willisau, 63 P.; Bircher Ernst, Feldw., Entlebuch, 64 P.; Stofer Ant., Füs., Entlebuch, 62 P.; Blättler Jos., Korp. Sohn, Kriens-Horw, 63 P.; Blättler Jos., Füs. Vater, Kriens-Horw, 62 P.; Stockmann Jost, Adj.-U.-Off., Luzern, 63 P.; Uttinger Konstantin, Feldw., Veteran, Luzern, 62 P.; Rey Konrad, Wachtm., Luzern, 62 P.; Arnet Bernhard, Feldw., Hochdorf, 63 P.; Müller Jakob, Korp., Hochdorf 63 P.

Medaillengewinner d. Gastsekt.: Mombelli, Jos.,Wachtm., Solothurn, 63 Punkte; Ramseyer Franz, Füs., Bern, 62 P.; Helfenstein Jos., Sempach, 63 P.; Näpfli Robert Lt., Nidwalden, 61 P.; Sieber Walter, Wachtm., Biel, 59 Punkte.

Beste Einzelresultate: Zeier Josef, Korp., Sursee 68. Bühler Franz, Korp., Emmenbrücke; Schmid Theod., Oblt., Entlebuch 67. Koller Alois, Wachtm., Emmenbrücke; Helfenstein Alois, Wachtm., Sursee 67. Meier Adolf, Feldw., Sursee; Koch Js., Gefr., Sursee; Gunz Josef, Adj.-U.-Off., Kriens; Wey Hans, Korp., Sursee 66. Huber Alois, Tromp., Emmenbrücke und

Ein zeitgemässes Wort am richtigen Ort

sprach am diesjährigen **X. Sempacher-Schiessen Radf. Lt. Ed. Suppiger,** Littau, als offizieller Sprecher der festleitenden Sektion. Er führte inbezug auf ausserdienstliche Betätigung resp. Nichtbetätigung einzelner Unteroffiziersvereine u. a. folgendes aus:

«Was führt uns alljährlich nach Sempach? In erster Linie unsere vaterländische Gesinnung, unserer Ahnen Ruhmestag mitfeiern und verschönern zu helfen, unserer toten Kameraden zu gedenken, treue Kameraden wieder einmal begrüssen zu können und uns ausserdienstlich zu betätigen.

Kameraden! Ich erlaube mir, über den letzten Punkt, die ausserdienstliche Tätigkeit, einige Worte an euch zu richten. Die ausserdienstliche Tätigkeit der Kader ist in unserm Milizsystem eine unumgängliche Notwendigkeit. Der Unteroffizier findet überall Gelegenheit, für das Wehrwesen ausserdienstlich zu wirken. Am ehesten verschafft sie ihm der Unteroffiziersverein. Doch sollten manche Unteroffiziersvereine ihr Arbeitsprogramm vervollständigen. Wenn auch das Sempacherschiessen einen Hauptprogrammpunkt bildet und bilden soll, so darf es doch nicht die **einzige** Arbeit eines Unteroffiziersvereins sein. Der einseitige Schiessbetrieb allein könnte leicht zu Irrtümern führen, die wahrem Unteroffiziersgeiste und Kameradschaft widersprächen. Ein Ausmarsch sollte wenigstens in keinem Arbeitsprogramm fehlen.

Kameraden! Ich weiss euch aber noch einen andern Zweig der ausserdienstlichen Tätigkeit. Dort kann der Unteroffizier ausser Dienst dem Vaterlande unendlich viel nützen, dort behält er seinen Körper gelenkig und widerstandsfähig, dort hilft er mit, die Unteroffizierssache zu fördern. Diese Gelegenheit verschafft ihm der Vorunterricht.

Es ist noch gar nicht lange her, da hat man sogar bei den höchsten militärischen Stellen eine Existenzberechtigung der Unteroffiziersvereine bezweifelt. Da gab es Unteroffiziere, die in Bern droben von unsern militärischen Behörden ein Tätigkeitsgebiet verlangten. Und siehe! Man übergab dem Unteroffizier die heranwachsende Jugend. Welch grosses Vertrauen unserer Behörde zum Unteroffizier! Es ist aber gerechtfertigt. Welch grosse Arbeit, wie verantwortungsvoll die Aufgabe, wenn man bedenkt: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft! **Der Schweiz. Unteroffiziersverband übernahm den militärischen Vorunterricht und taufte ihn «Jungwehr».**

Kameraden! An dieser Stelle möchte ich kurz Zweck und Wesen des Vorunterrichtes erörtern. Es scheint mir dies angebracht, hat doch der Sempacherverband von jeher nicht nur moralisch, sondern auch materiell diese Bestrebungen unterstützt. Im Namen der kantonalen Kursleitung sei hier an dieser ehrwürdigen Stätte der herzlichste Dank ausgesprochen. Der Sempacherverband wird dem Vorunterrichtswesen den Rücken gewiss nie kehren.

Die Jungwehr will unsere Jugend körperlich und geistig auf unser Wehrwesen vorbereiten. Die Jünglinge sind uniformiert. Sie sollen lernen, wie man mit der anvertrauten Waffe umgeht, wie man sie hütet und pflegt, wie man sich, wenn man das Ehrenkleid des Vaterlandes trägt, benimmt. Sie sollen dienstfreudige Rekruten geben. Sie sollen Freude an Uniform und Waffe erhalten. Ein gutes Turnprogramm verschafft ihnen Gelenkigkeit und lehrt sie Strapazen ohne Murren zu ertragen. Gewehrgriff und Taktschritt überlässt der Vorunterricht der Rekrutenschule. Er will sie für die Rekrutenschule begeistern. Wieviele junge Leute rücken heute verhetzt in die Rekrutenschule ein, sie kennen nichts von Dienst: sie haben nur Vorurteile. Wie äussern sich diese Leute bei Diensteintritt? Sie haben nur abschätzige Bemerkungen und wähnen sich gross, wenn sie über den Dienst schon am ersten Tage recht tüchtig fluchen. Sind aber Rekruten da, die solchen Aeusserungen energisch entgegenzutreten wagen, so werden solche Schimpfereien verstummen. Wankende Kameraden wissen, wo sie sich anzuschliessen haben. Der Nutzen einer solchen Gesinnung ist so gross, dass jeder vaterländisch gesinnte Bürger diesen Vorunterricht unterstützen muss. Wie viel mehr ist der Unteroffizier moralisch verpflichtet, da es **seine** Institution ist, mitzumachen? Es ist selbstverständlich, dass es nicht jedermanns Sache ist, als Sektionsleiter, als Kreischef zu wirken. Viele haben beruflich keine Zeit, andere fühlen sich zu alt. Doch bei der Jugend wird man selber jung! Aber ein gutes Wort, eine Ermunterung eines jungen Kameraden zur Uebernahme einer Sektion, eine Ermunterung eines Jünglings zum Besuche eines Kurses, wirken von einem ältern Kameraden oft Wunder. Es ist geradezu eine Kunst für einen jungen Unteroffizier, in einer Sektion Disziplin zu halten. Da kann ein älterer Kamerad wieder helfen. Er besucht nur hie und da eine Uebungsstunde und die Jungwehrschüler wissen, dass sich noch andere Leute um ihre Arbeit kümmern.

Nehmen wir die heutige Jugend, die leider wenig mehr vom häuslichen Leben wissen will, wie sie ist. Schaffen wir ihr Gelegenheit, sich körperlich zu betätigen und jagen wir sie nicht durch unsere Gleichgültigkeit in die Arme des übertriebenen Sportes mit seiner Rekordwut; jagen wir sie nicht durch unsere Gleichgültigkeit in die Garne vaterlandsfeindlicher Parteien.

Und du, älterer Kamerad! Ist in deiner Ortschaft eine Vorunterrichtssektion an der Arbeit, bemerkst du aber Misstände, so suche sie mit aller Kraft zu beseitigen. Und sollte es soweit kommen, dass du vor die kantonale